

Die Institution der Pfadfinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 14. März 1913. || Nr. 11 || 20. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebolter Rickenbach (Schwyz) und Saur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Sels, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Die Institution der Pfadfinder. — Aus dem Kanton Luzern. — Aus dem Kanton St. Gallen. — Ein bescheidenes Vergeltungsmittel auf das Grab des ermordeten P. Wenger † S. J. — Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz. Sektion Aargau. — Schul-Mitteilungen. — Literatur — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Die Institution der Pfadfinder.

Von Sokol.

Das Pfadfindertum hat seinen Ursprung in England genommen. Von dort aus wurde es nach Deutschland verpflanzt. Heute arbeitet man daran, es auch in der Schweiz einzuführen.

Diese eigenartige Einrichtung baut sich auf dem Prinzip der Selbsttätigkeit auf.

Immer wieder tauchte in der Geschichte des Erziehungswesens die Forderung auf, das zu erziehende Kind möglichst zur Selbsttätigkeit anzuhalten. Im großen und ganzen blieb diese eminent psychologische Forderung leider entweder eine leere Forderung, oder sie wurde ganz einseitig verwirklicht. Man betonte eine fast übermäßige Betätigung dieser oder jener Seelentätigkeit, oder gar zu ausschließlich den Körper. Das erstere führte unter anderem zu dem so unheilvollen „Intellektualismus“, das letztere zu den modernen Sportsübertreibungen.

Gegen diese Methoden macht unsere heutige Schulbewegung energisch Front. Wenn sie auch vielfach selber wieder Extreme verfolgt, so liegt im Ganzen doch ein ausgezeichneter Kern. Ein Seitenzweig dieser Reformbewegung ist nun auch das Pfadfinderwesen.

Die Tätigkeiten des Pfadfinders bezwecken sowohl eine naturgemäße, vernünftige Entwicklungsförderung des jungen Körpers, als auch eine solche des Geistes. Bei den geistigen Übungen zieht er Intellekt, Wille und Gefühl in gebührende Berücksichtigung. Mit einem Wort: er will das Prinzip der Selbsttätigkeit mit dem Prinzip der harmonischen Erziehung in die Wirklichkeit umsetzen.

Ueber die Berechtigung, ja Notwendigkeit dieser Zielsetzung sind wir schon längst im Reinen. Weniger einig ist man über die Mittel und Wege, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Die Pfadfinderbewegung ist einer dieser Wege.

Der Pfadfinder treibt Sport, und zwar auf allen möglichen Gebieten. Er übt die Glieder durch Spiele und Wanderungen. Er schärft seine Sinne durch Beobachtungen scheinbarer Kleinigkeiten (Spurenlesen, Beobachtung von Tieren und ihren Tätigkeiten im Freien usw.) Um aber den Gefahren des Sportes zu entgehen, besitzt er einen eigenen Ritterspiegel, der ihn zur Ritterlichkeit anhält. Er übt sich im Samariterdienst und eignet sich die einfachsten Hilfsdienste bei allen möglichen Unglücksfällen an. (Andere Kapitel aus dem Tätigkeitsgebiete des Pfadfinders sind: Orientierung, Signaldienst, Stafettenlauf, Anschleichen und Beobachten, Geländeslizen, Erkennungsberichte usw.) So sucht er Kräfte auszubilden. Diese Kräfte sollen aber gemildert, ja direkt verwertet werden durch die Charitas. Damit gewinnt die Pfadfinderbewegung intensiven Kontakt mit der modernen Kulturbewegung. Sie wird auch ein vorzügliches Mittel, Kulturwunden von heute zu heilen.

Wir haben gewiß ungeheure Erfolge erzielt. Wir sind kulturfreudig genug, um dies froh anzuerkennen. Unsere Kultur hat aber auch tiefe Schattenseiten. Und diese Schattenseiten bestehen zu einem großen Teil in den Rücksichtslosigkeiten und Hohlheiten. Beim Einzelnen finden wir nur zu oft Außenskultur, rohe Kraftkultur. Hier muß eingeseht werden. Ich erinnere hier an die herrlichen Worte Försters in seiner „Lebensführung“.

Daß nun gerade die Pfadfinderinstitution ein wirksames Mittel ist, die bloße Außenskultur zu verinnerlichen, beweisen die Erfahrungen, die man in England und in Deutschland mit ihr gemacht hat. Die ecklige Blasiertheit so vieler junger Leute (Außenskultur!!!) verschwand, sobald sie den Geist des Pfadfinders in sich aufgenommen hatten. Im

jungen Menschen wird nicht nur ein künstliches Wachstum angeschraubt, unter welchem das Natürliche unkontrolliert seine eigenen Bahnen geht. Nein, man faßt den Burschen in seiner tiefsten Seele drin und fordert seine ureigene Entwicklung heraus durch geschickte Aufgabenstellung.

Dies alles geschieht bei unserer Institution natürlich in der freien Zeit. Statt daß die Jüngens ziellos in den Straßen herumschlendern, gibt man ihren unbetätigten Kräften Probleme und Aufgaben, und zwar so und solche, daß die ganze Kraft und das ganze Interesse in Anspruch genommen wird. Statt daß der Junge negativ arbeitet, zerstört, wird er angeleitet, positiv aufzubauen.

Natürlich ist die ganze Institution überaus individualisierbar und anpassungsfähig. Ganz anders wird sie sich gestalten in ihren Einzelheiten an einem Fabrikorte, in einer Stadt oder auf einem Dorfe.

Zusammenfassend können wir konstatieren, daß die Pfadfinderbewegung, beruhend auf den Grundsätzen der Selbsttätigkeit und der harmonischen Erziehung, ein gesundes Mittel ist, die moderne Kultur zu verinnerlichen und zu vertiefen durch die praktische Vermählung von Kraft und Caritas.

In einem späteren Artikel einige konkrete Fälle. Prof. A.

Aus dem Kanton Luzern.

Wem wäre sie nicht sattsam bekannt, die allgemeine und vielfach berechnigte Klage über die böse, teure Zeit! Da ist denn der Luzerner Lehrer sicherlich nicht am schlechtesten dran, besitzt er doch in ausgiebigem Maße „das Gold des Schweigens“, wenigstens mit Bezug auf die „Päd. Blätter“.

Wenn er ausnahmsweise dies Schweigen kurz unterbricht, so geschieht es zu allerlezt aus Uebermut, sondern viel mehr um die stets sich mehrenden Freunde der „Päd. Blätter“ über die schulpolitischen Bestrebungen und Erfolge im schönen Luzernerland einwenig zu orientieren und ihnen zu zeigen, daß auch bei uns reges, frisches Leben pulsiert. (Eine monatliche Klarlegung ist sehr willkommen. D. Red.)

Seit vergangenen Herbst haben wir ein neues Konferenz-Reglement, das in mehrfacher Hinsicht eine Reorganisation unseres Konferenz-Lebens bedeutet. So hat die kant. Lehrerkonferenz ihren Gesichtskreis dahin erweitert, daß sie „die Beratung von Fragen betr. die Standesinteressen, Wohlfahrtseinrichtungen zc.“ ausdrücklich in den Bereich ihrer pflichtgemäßen Betätigung und Ueberswachung gezogen. Sofern sie diese Ziele mit Umsicht und Geschick verfolgt, darf darin die beste Art